



Qualitätsoffensive Lehrerbildung – zielgerichtet und nachhaltig?!

Eine Sonderpublikation
aus dem Projekt
»Monitor Lehrerbildung«

Qualitätsoffensive Lehrerbildung – zielgerichtet und nachhaltig?!

INHALT

- 3 Vorwort
- 4 Welche Ziele verfolgt die Qualitätsoffensive Lehrerbildung?
- 6 Welche Schwerpunkte werden gesetzt?
- 14 Wie können nachhaltige Effekte erreicht werden?

Bisher sind erschienen:



Mobilität in der Lehrerbildung –
gewollt und nicht gekonnt?!
(veröffentlicht im April 2013)



Praxisbezug in der Lehrerbildung –
je mehr, desto besser?!
(veröffentlicht im Oktober 2013)



Strategisches Recruitment von
zukünftigen Lehrerinnen und
Lehrern – sinnvoll und machbar?!
(veröffentlicht im April 2014)



Inklusionsorientierte Lehrerbildung –
vom Schlagwort zur Realität?!
(veröffentlicht im April 2015)



Form follows function?! – Strukturen
für eine professionelle Lehrerbildung
(veröffentlicht im Januar 2016)

Vorwort

Mit insgesamt bis zu 500 Millionen Euro fördert die Qualitätsoffensive Lehrerbildung von Bund und Ländern 59 lehrerbildende Hochschulen in Deutschland: Die Initiative soll begonnene Reformen an den Hochschulen vorantreiben und neue Entwicklungen anstoßen. Das Förderprogramm soll so die Qualität der Ausbildung angehender Lehrkräfte und die Sichtbarkeit der Lehrerbildung verbessern.

Das Engagement des Bundes für eine nachhaltige Verbesserung der Lehrerbildung und für die wechselseitige Anerkennung von Lehramtsabschlüssen durch die Länder begrüßen wir sehr. Die Initiative bringt Bewegung in eine teilweise eingefahrene Angelegenheit. Die wettbewerbliche Gestaltung des Förderprogramms hat die lehrerbildenden Hochschulen bereits im Zuge der Antragstellung motiviert, strukturierte und zukunftsweisende Konzepte zu entwickeln und die Lehrerbildung innerhalb der eigenen Hochschule sichtbarer zu machen. Zu Recht war eine Stärken-Schwächen-Analyse seitens der antragstellenden Hochschulen, aus der dann Maßnahmen und Zielsetzungen abgeleitet werden sollten, Voraussetzung für die Förderung.

Von dem Programm kann ein Aufbruchssignal für die Lehrerbildung ausgehen, sogar über die geförderten Hochschulen hinaus. Dafür ist es allerdings unabdingbar, dass es nicht bei einer einmaligen und lediglich kurzfristig wirksamen Initiative bleibt. Die Wirkungen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung müssen verstetigt und verbreitet werden, um auch nach dem Ende der Förderperiode 2023 eine systematische und kontinuierliche Verbesserung der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern sicherzustellen.

Die vorliegende Broschüre leistet dazu einen ersten Beitrag: Ein halbes Jahr, nachdem die Projekte der zweiten Bewilligungsrunde angelaufen sind, geben wir einen Überblick über die thematischen Schwerpunktsetzungen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung und ihrer Projekte sowie erste Einschätzungen zum bisherigen Verfahren. Außerdem werden die Chancen der Initiative, eine nachhaltige Qualitätsverbesserung der Lehrerbildung zu erreichen, diskutiert. Wir hoffen, damit auch einen Impuls für den weiteren Verlauf des Programms geben zu können.

Dr. Jörg Dräger

Mitglied des Vorstandes der Bertelsmann Stiftung

Dr. Volker Meyer-Guckel

Stellvertretender Generalsekretär des Stifterverbandes

Dr. Ekkehard Winter

Geschäftsführer der Deutsche Telekom Stiftung

Prof. Dr. Frank Ziegele

Geschäftsführer des CHE Centrum für Hochschulentwicklung



Das Online-Angebot www.monitor-lehrerbildung.de bietet detaillierte Informationen zur ersten Phase der Lehrerbildung in Deutschland.

Der Monitor Lehrerbildung stellt seit November 2012 die Vielfalt des Lehramtsstudiums übersichtlich dar. Insgesamt sind über 8.500 relevante Daten und Fakten zur ersten Phase der Lehrerbildung abrufbar. Für jedes der 16 Länder sind bis zu 70 Merkmale aufgeführt – die Länder wurden im Herbst 2015 zum vierten Mal befragt. Für die 67 teilnehmenden Hochschulen findet sich aus der Befragung im Herbst 2014 eine Zusammenstellung von bis zu 122 Merkmalen.

Um ausgewählte Themen noch näher zu beleuchten, Ergebnisse einzuordnen und evidenzbasierte Handlungsempfehlungen zu geben, werden neben dem Online-Angebot auch Sonderpublikationen veröffentlicht. In diesen Broschüren werden Daten aus dem Monitor Lehrerbildung themenfokussiert ausgewertet und durch Statements von Expertinnen und Experten kommentiert. Sie sind kostenlos verfügbar auf der Website des Monitor Lehrerbildung.

Welche Ziele verfolgt die Qualitätsoffensive Lehrerbildung?

Aktuelle Herausforderungen wie die flächendeckende Umsetzung eines inklusiven Schulsystems, die zunehmende Heterogenität der Schulklassen und die fortschreitende Digitalisierung des Bildungssystems bedingen derzeit größere Veränderungen im Schulsystem und somit auch in der Lehrerbildung. Mit der Qualitätsoffensive Lehrerbildung als gemeinsamem Förderprogramm reagieren Bund und Länder auf diesen länderübergreifenden Reformdruck. Ein besonderes Anliegen war es dabei, die gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen im Lehramtsstudium und von Lehramtsabschlüssen zwischen den Ländern zu fördern.¹

Die Initiative hat somit auf die bislang von den Akteuren als unzureichend empfundenen Voraussetzungen zur innerdeutschen Mobilität von Lehramtsstudierenden bzw. Lehramtsabsolventinnen und -absolventen reagiert: Studienleistungen im Lehramt sowie Lehramtsabschlüsse sollen vergleichbarer und der Zugang zum Vorbereitungs- und Schuldienst bundesweit ermöglicht werden.

Zu den inhaltlichen Themen, die durch die geförderten Projekte insbesondere adressiert werden sollen, zählten in der Ausschreibung unter anderem:²

- die Verzahnung von Fachwissenschaften, Fachdidaktiken, Bildungswissenschaft und Praxisanteilen,
- die Kohärenz zwischen den verschiedenen Phasen der Lehrerbildung (Studium, Vorbereitungsdienst, Fort- und Weiterbildung),
- das Spannungsverhältnis zwischen Wissenschaftsbasierung und Professionsorientierung sowie
- die organisatorische Verankerung der Lehrerbildung in den Hochschulen.

Die Initiative wird in mehreren Etappen realisiert:

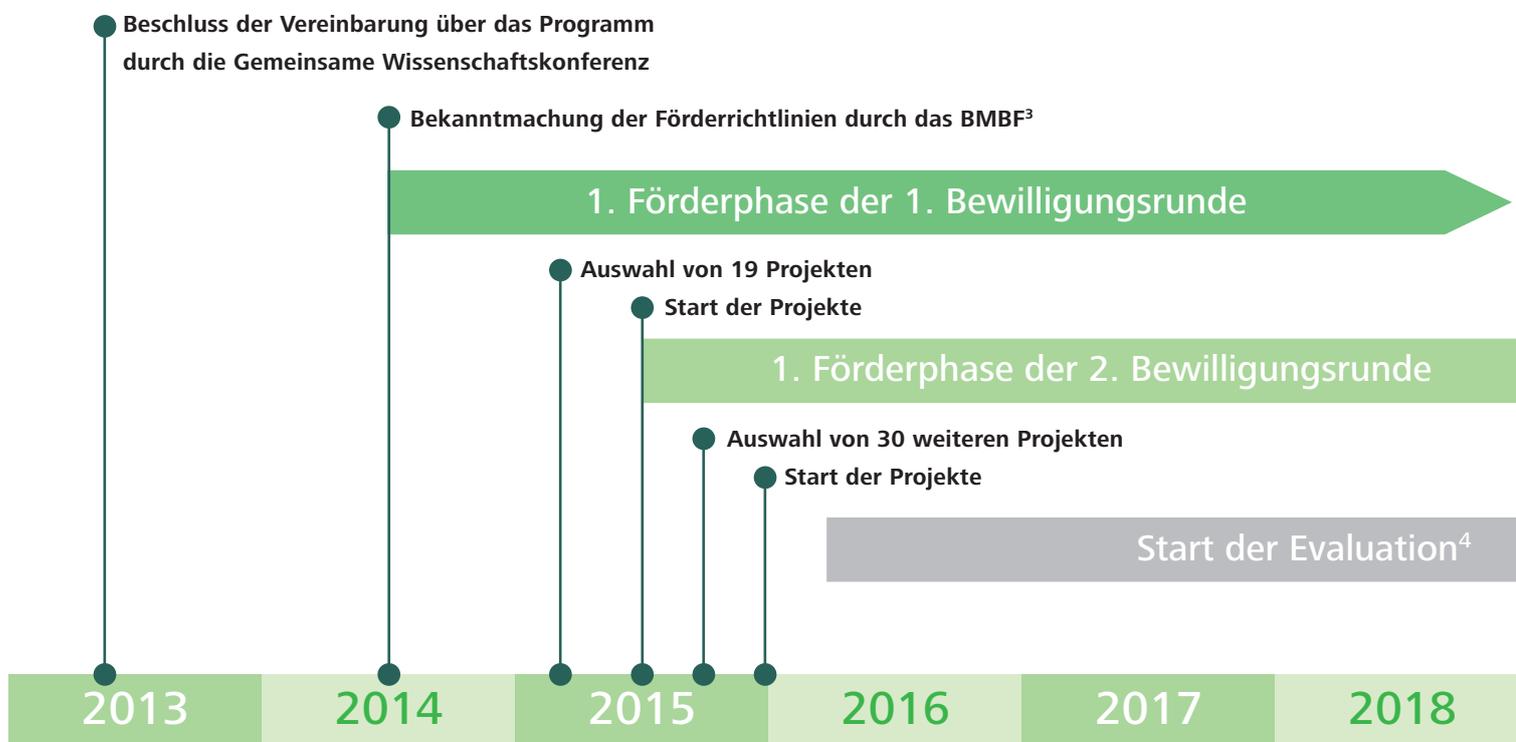


Abb. 1: Zeitplan der Qualitätsoffensive Lehrerbildung

1 Vgl. Bund-Länder-Vereinbarung (<http://bit.ly/1NybF5c>) über ein gemeinsames Programm Qualitätsoffensive Lehrerbildung gemäß Artikel 91 b des Grundgesetzes vom 12. April 2013 § 7.

2 Vgl. Bund-Länder-Vereinbarung (<http://bit.ly/1NybF5c>).

3 Vgl. Bekanntmachung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung von Richtlinien zur Förderung der »Qualitätsoffensive Lehrerbildung« (<http://bit.ly/1V95SVt>).

Auf wettbewerblicher Basis und unter Berücksichtigung eines in der Bund-Länder-Vereinbarung festgelegten Länderproporztes sollten die 85 für die erste Bewilligungsrunde eingereichten Anträge laut BMBF unter anderem danach bewertet werden, ob sie durch Nachhaltigkeit sowie durch Konzepte zur wissenschaftlichen Begleitung überzeugen.⁵ Ein Auswahlgremium, dem Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft, Studierende, Schulpraktikerinnen und Schulpraktiker sowie Vertreterinnen und Vertreter des Bundes und der Länder angehörten, entschied im Februar und September 2015 über die 49 erfolgreichen Projekte. Damit werden in der ersten Förderphase bis 2018 bzw. 2019 insgesamt 59 lehrerbildende Hochschulen in Deutschland, davon 18 in insgesamt sechs Verbundprojekten, aus Mitteln der Qualitätsoffensive Lehrerbildung gefördert. Die veranschlagte Gesamtförderhöhe von bis zu 500 Millionen Euro macht nach Schätzungen der Hochschulen bis zu zehn Prozent der insgesamt eingeworbenen Drittmittel aus.⁶ Damit erhöht sich auch die hochschulinterne Bedeutung der Lehrerbildung.

»Die Qualitätsoffensive Lehrerbildung ist ein Signal, mit dem der Bund und die Länder ihre Zusammenarbeit gerade im Bereich der universitären Lehrerbildung ausbauen. Angesichts des breiten wissenschaftlichen Spektrums, das sich in den unterschiedlichen Lehramtsstudiengängen und den damit verbundenen Studienangeboten eröffnet, sollen die Lehramtsstudierenden die Möglichkeit erhalten, diese Angebote innerhalb der eigenen Studienplanung wahrnehmen zu können. Dazu ist mitunter ein Wechsel des Studienortes notwendig. Die Länder haben daher weitreichende Festlegungen getroffen, um die gegenseitige Anerkennung von Abschlüssen, die an den einzelnen Studienorten erworben wurden, zu gewährleisten. Damit wird die bundesweite Mobilität der Lehramtsstudierenden spürbar verbessert. Wie eine jährliche Erhebung der Kultusministerkonferenz zu diesem Thema zeigt, wurden durch diese Vereinbarungen der Länder bislang erkennbare Mobilitätseinschränkungen bereits merklich verbessert. Das halte ich für ein gutes Signal.«

»Da die Lehrerbildung insgesamt ein sehr komplexes Gebiet ist, adressiert die Qualitätsoffensive Lehrerbildung bewusst ein sehr breites Themenspektrum. Die Bandbreite der Themen in der Qualitätsoffensive hat es den antragsstellenden Institutionen ermöglicht, in ihren Projekten individuelle Schwerpunkte zu setzen und zu verfolgen. In der Gesamtschau der Projekte können die Hochschulen unterschiedliche Herausforderungen bearbeiten, die alle für die Lehrerbildung hochrelevant sind.«

Dr. Claudia Bogedan, Kultusministerkonferenz

2. Förderphase der 1. Bewilligungsrunde

Projekte abhängig von positiver Zwischenbegutachtung

2. Förderphase der 2. Bewilligungsrunde

Projekte abhängig von positiver Zwischenbegutachtung

Verlängerungsoption für die Evaluation

2019

2020

2021

2022

2023

2024

⁴ Die Evaluation wird von Rambøll Management in Zusammenarbeit mit Prof. Herbert Altrichter (Universität Linz) durchgeführt.

⁵ Vgl. Angaben zur Projektauswahl unter <http://bit.ly/24ZEfkm>

⁶ Die geförderten Hochschulen, die sich am Monitor Lehrerbildung beteiligen, wurden im Rahmen der Recherche zu dieser Broschüre im April 2016 nach dem Anteil der durch die Qualitätsoffensive Lehrerbildung eingeworbenen Fördermittel an ihrem gesamten Drittmittelbudget befragt. 23 Hochschulen machten hierzu Angaben, davon eine Pädagogische Hochschule, deren Angabe hier nicht mit berücksichtigt ist.

Welche Schwerpunkte werden gesetzt?

Relevanz und Status quo aktueller Themen

Die Programmziele der Bund-Länder-Vereinbarung zur Förderung von Hochschulen mit Lehramtsstudiengängen sind inhaltlich umfassend angelegt. Daher adressieren auch die geförderten Projekte eine breite Themenpalette:

Die Übersicht zeigt zunächst Themen der Lehrerbildung, die nach Expertinnen- und Expertenmeinungen als besonders relevant angesehen werden können. Zusätzlich wird basierend auf den Daten des Monitor Lehrerbildung⁷ der aktuelle Stand der jeweiligen Themen dargestellt. In einem nächsten Schritt werden die geförderten Projekte den Themen zugeordnet und mögliche Schwerpunkte identifiziert.⁸ Eine weitere Übersicht gibt außerdem an, wie viele der 59 geförderten Hochschulen diese Themen in ihren Projekten aufgreifen.

2 Praxisbezug

Praxisphasen und eine adäquate Betreuung der Studierenden vor, während und nach diesen Phasen tragen wesentlich dazu bei, eine Verzahnung von Theorie und Praxis sicherzustellen. Die strukturierte Einbettung von Praxisphasen in die Curricula des Lehramtsstudiums ist daher unerlässlich, um einem späteren Praxisschock im Vorbereitungsdienst vorzubeugen und die Studierenden kompetent aus dem Studium zu entlassen.

Stand gemäß Monitor Lehrerbildung

Alle 16 Länder schreiben Praxisphasen als Teil des Lehramtsstudiums vor, neun Länder haben zudem ein Praxissemester eingeführt. An 57 Hochschulen bestehen Vor- und Nachbereitungsangebote zu den Praxisphasen, z.B. durch spezielle Seminare. 16 Hochschulen bieten die Möglichkeit zu einer regelmäßigen Supervision bzw. kollegialen Fallberatung.

1 Studieninhalte

Der wichtige Themenkomplex der im Studium vermittelten Inhalte bezieht sich sowohl auf die Verzahnung der drei Säulen Fachwissenschaften, Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften als auch auf die Verankerung von Inklusion und Heterogenität als übergreifende Studieninhalte sowie die Integration medien-gestützter Lehr- und Lernformen.

Stand gemäß Monitor Lehrerbildung

Nur zwei von insgesamt 47 Hochschulen, die eine gestufte Studienstruktur im Lehramt anbieten, bieten die meisten ihrer fachwissenschaftlichen Veranstaltungen speziell für Lehramtsstudierende im Masterstudiengang an.⁹ Nur an drei Hochschulen sind alle fachwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen im Lehramtstyp 4 speziell für Lehramtsstudierende konzipiert. 15 Hochschulen gaben an, wenige solcher Veranstaltungen anzubieten.

3 Organisatorische Verankerung in der Hochschule

Eine nachhaltige Stärkung der Lehrerbildung setzt voraus, dass ihr innerhalb der Hochschule ein fester Platz gegeben und die Verantwortung für sie klar zugewiesen wird. Die Lehrerbildung ist in der Regel quer zu den Fachbereichen angesiedelt. Sie darf aber nicht nur mit den Fachwissenschaften »mitlaufen«. Gleichermaßen ist es wichtig, dass die Hochschulleitung in Entwicklungsprozesse im Bereich der Lehrerbildung eingebunden ist.

Stand gemäß Monitor Lehrerbildung

60 Hochschulen verorten die Lehrerbildung im Verantwortungsbereich der Hochschulleitung, nur sieben sehen von einer solchen Zuordnung ab.

An allen lehrerbildenden Hochschulen existieren mittlerweile Zentren für Lehrerbildung/Schools of Education bzw. vergleichbare Einrichtungen oder befinden sich im Aufbau.

In 15 Ländern ist die Einrichtung solcher Zentren per Landesvorgabe geregelt.

7 Grundlage ist die Selbstauskunft der Hochschulen, die sich am Monitor Lehrerbildung beteiligt haben (Stand: Winter 2014) und die Selbstauskunft der Länder (Stand: Winter 2015). Je nach Frage werden entweder Antworten für alle befragten Hochschulen ausgewiesen oder nur für einen Teil, etwa für Hochschulen mit einer bestimmten Studienstruktur.

8 Grundlage für die Ermittlung von Schwerpunktsetzungen und aufgegriffenen Themen der geförderten Vorhaben sind die Kurzbeschreibungen der Projekte (<http://bit.ly/1U4wUYN>) sowie öffentlich zugängliche Dokumente der einzelnen Hochschulen, in denen die Hochschulen entweder selbst Schwerpunkte benannt haben oder diese deutlich erkennbar waren. Alle an Verbundprojekten beteiligten Hochschulen werden als Projekthochschulen gezählt.

4 Forschungs- und Nachwuchsförderung

Die Stärkung der Forschungsorientierung in der Lehrerbildung ist ein wesentlicher Ansatz, um die Lehrerbildung innerhalb der Hochschule anschlussfähig und zu einem attraktiven Teil des Wissenschaftsstandortes zu machen. Außerdem wird bundesweit fehlender wissenschaftlicher Nachwuchs in der Lehrerbildung bemängelt, speziell in der Fachdidaktik.

Stand gemäß Monitor Lehrerbildung

In sieben Ländern gibt es Initiativen zur besonderen Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den Fachdidaktiken.¹⁰

5 Kohärenz und Verzahnung der Phasen

Die Verzahnung der einzelnen Phasen, insbesondere die sinnvolle Vernetzung der ersten und zweiten Phase als Teil der Ausbildung von Lehrkräften, ist unerlässlich für eine erfolgreiche und ganzheitliche Lehrerbildung. Die Umsetzung strukturierter Kooperationsaktivitäten zwischen den Hochschulen und den Studienseminaren, an denen die zweite Phase angesiedelt ist, muss daher verstärkt in den Blick genommen werden.

Stand gemäß Monitor Lehrerbildung

66 von 67 Hochschulen nutzen Instrumente bzw. Verfahren zur Kooperation zwischen der ersten und zweiten Phase.

28 Hochschulen verfügen über schriftlich fixierte Kooperationsvereinbarungen und sonstige Instrumente der Kooperation.

6 Ein- und Umstiegsmöglichkeiten

Strategische Rekrutierung und studienbegleitende Eignungsabklärung sind wichtige Maßnahmen, um geeignete Kandidatinnen und Kandidaten für das Lehramtsstudium zu gewinnen und strukturellen Nachwuchsmangel zu vermeiden. Auch können durch entsprechende Maßnahmen die Abbrecherquoten reduziert werden.

Stand gemäß Monitor Lehrerbildung

Hochschulen haben in den letzten Jahren verstärkt die Rekrutierung und berufsbiographische Beratung von (angehenden) Lehramtsstudierenden in den Blick genommen und Initiativen entwickelt, um diese zu fördern: 55 Hochschulen bieten spezielle Rekrutierungsprogramme für das Lehramtsstudium an. Neun Hochschulen haben verpflichtende Eignungstests in allen Fächern und Lehramtstypen.

7 Internationalisierung

Auslandserfahrung, entweder in Form von Semesteraufhalten oder Praktika, dient nicht nur der Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse, sondern vor allem der persönlichen Entwicklung und der Ausprägung wichtiger Soft Skills.

Stand gemäß Monitor Lehrerbildung

An 65 von 67 Hochschulen ist es möglich, Studienleistungen, die im Rahmen eines Auslandssemesters erworben wurden, anerkennen zu lassen.

Praktika, die im Ausland absolviert wurden, erkennen 50 Hochschulen an.

Nur an wenigen Hochschulen gibt es strukturierte Zeitfenster für Auslandsaufenthalte.

9 Diese Angabe bezieht sich auf den Lehramtstyp 4 für die Sekundarstufe II oder für das Gymnasium.

10 15 Länder antworteten auf diese Frage. Stand: Winter 2015.

Welche Schwerpunkte werden gesetzt?

Einschätzungen von Expertinnen und Experten

»Etwa die Hälfte der Hochschulen, an denen zukünftige Lehrkräfte aller Schulformen und Schulstufen studieren, wird durch die Qualitätsoffensive Lehrerbildung gefördert. Hierdurch wird eine große Breitenwirkung erzielt, deren Ausstrahlung auf die anderen Hochschulen absehbar ist. Denn Wissenschaft lebt vom Austausch, sei er institutionell oder individuell.«

Prof. Dr. Holger Burckhart, Hochschulrektorenkonferenz

»Ein Wettbewerb wie die Qualitätsoffensive Lehrerbildung ist durch und durch eine gute Sache. Wenn Geld mit Gießkannen verteilt wird, versackt es ohne Nachhaltigkeit. Wettbewerb führt in der Regel dazu, dass ein Projekt von Anfang an mit Evaluationskriterien unterlegt wird. Wer das Geld annimmt, weiß, auf welche Ziele er hinarbeitet.«

Prof. Dr. Holger Horz, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

»Durch einen Wettbewerb motiviert man Hochschulen und vor allem auch die Hochschulleitungen, sich wirklich anzustrengen, gute Konzepte zu entwickeln bzw. deren Entwicklung aktiv voranzubringen. Die Alternative wäre ja, dass Mittel einfach so fließen und da besteht immer die Gefahr, dass sie nicht strukturiert eingesetzt werden.«

Prof. Dr. Sabine Doff, Universität Bremen

»Durch die Offenheit der Ausschreibung haben wir jetzt einen Blumenstrauß verschiedenster Themen. Ein weniger klientenorientierter und eher themenorientierter Wettbewerb wäre wünschenswert gewesen. Man hat oft das Gefühl, dass solche Wettbewerbe bestimmte Zielgruppen abhandeln, aber dass es weniger um Themen geht.«

Prof. Dr. Kämper-van den Boogaart, Humboldt-Universität zu Berlin

»Es ist wichtig, dass nicht geförderte Hochschulen von den Modellen und Konzepten, die durch die Qualitätsoffensive Lehrerbildung an den geförderten Hochschulen entstehen, auch profitieren. Diese Modelle müssen also übertragbar sein und man sollte die Lehrerbildung als Ganzes im Blick haben, nicht nur den Erfolg der eigenen Hochschule. Die Herausforderungen an den einzelnen Hochschulen sind ja bekanntlich erstaunlich ähnlich.«

Prof. Dr. Dorit Bosse, Universität Kassel



FOTO: ISTOCKPHOTO.COM/STURTI

Abdeckung der Themen in Ausschreibung und Projektbeschreibungen

1 Studieninhalte

58 Hochschulen

58 von 59 Hochschulen greifen dieses Thema in ihren Projekten auf.

Ausschreibung: Die Qualitätsoffensive Lehrerbildung nennt als besonders förderwürdige Projekte solche mit Ansätzen, die die Zusammenarbeit und die inhaltliche Kohärenz zwischen Fachwissenschaften, Fachdidaktiken, Bildungswissenschaften und Praxisanteilen verbessern.¹¹ Ebenso stellt die nachhaltige Fortentwicklung der Lehrerbildung mit Blick auf Inklusion und den Umgang mit Heterogenität ein Programmziel dar.

Umsetzung: Nahezu alle Hochschulen, nämlich 58 von 59 geförderten, adressieren in ihren Projekten Inhalte des Lehramtsstudiums. Die inhaltliche Verankerung von Inklusion bzw. Heterogenität im Lehramtsstudium ist bei 51 Hochschulen Thema der Projekte, was einem Anteil von über 80% entspricht. Davon legen sechs den Umgang mit Inklusion bzw. Heterogenität sogar als Schwerpunkt fest, so zum Beispiel die Technische Universität Dortmund oder die Universität zu Köln. 41 Hochschulen, also mehr als zwei Drittel, haben sich zum Ziel gesetzt, die inhaltliche Verzahnung der Studieninhalte zu verbessern. Weniger stark vertreten ist das Thema Digitalisierung bzw. die Förderung mediengestützten Lernens (neun Hochschulen), auch wenn dies laut Expertinnen und Experten ein großes Desiderat in der Lehrerbildung darstellt. Im Bereich Digitalisierung und der Etablierung mediengestützten Lernens, wie etwa Blended Learning, setzen lediglich die Universität Frankfurt und die Technische Universität Kaiserslautern einen klaren Schwerpunkt ihres Gesamtprojektes.

Verankerung von Inklusion/Heterogenität **51**

Verzahnung der Studieninhalte **41**

9 Förderung der Digitalisierung

Abb. 2: Einzelmaßnahmen zum Themenkomplex Studieninhalte laut Vorkommen in den Projektbeschreibungen der geförderten Hochschulen; n= 59; Angaben in absoluten Zahlen; Mehrfachangaben waren möglich.



FOTO: ISTOCKPHOTO.COM/SUSAN CHIANG

»Dass so viele Hochschulen das Thema Inklusion in ihren Anträgen so stark herausgestellt haben, halte ich für wenig überraschend. Das Thema war in der Ausschreibung klar als Desiderat zu erkennen und ich bin mir unsicher, welche Chancen Anträge gehabt hätten, die dieses Thema nicht aufgegriffen hätten. Insbesondere für Hochschulen in Ländern, die das inklusive Schulsystem noch nicht flächendeckend umgesetzt haben, sind die Mittel der Qualitäts-offensive wichtig, um da nachzusteuern.«

Prof. Dr. Sabine Doff, Universität Bremen

»Das Thema Inklusion wird inhaltlich sehr gut durch die Projekte aufgegriffen. Anders sieht es beim Thema Digitalisierung aus. Hier scheint mir keine besondere Schwerpunktsetzung erfolgt zu sein, obwohl dieses Thema in der Breite immer noch massiv unterforscht und mangelhaft mit Veranstaltungen unterlegt ist. In diesem Bereich fehlt noch sehr viel, um die deutsche Lehrerbildung international anschlussfähig zu machen.«

Prof. Dr. Holger Horz, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

¹¹ Die Einbindung und Verbesserung praktischer Studienanteile wird im folgenden Thema näher beleuchtet und fließt hier nicht mit in die Betrachtung ein.

Abdeckung der Themen in Ausschreibung und Projektbeschreibungen

2 Praxisbezug

51 Hochschulen

51 von 59 Hochschulen greifen dieses Thema in ihren Projekten auf.

Ausschreibung: Die Verbesserung des Praxisbezugs in der Lehrerbildung ist ein ausgewiesenes Programmziel der Qualitätsoffensive Lehrerbildung.¹² Im Mittelpunkt steht hier in der Regel die bessere Verzahnung von Theorie und Praxis, so dass die Studieninhalte nicht nur theoretisches Wissen bleiben, sondern ihre Relevanz für den Schulalltag und praktisches Lehrerhandeln erkannt werden kann.

Umsetzung: Insgesamt 51 Hochschulen greifen das Thema Praxisbezug in ihren Projekten auf. Ein Fokus liegt auf der Etablierung von verbesserten Lerngelegenheiten, etwa Lehr-Lern-Laboren, in denen Lehramtsstudierende Handlungskompetenzen für die spätere Unterrichtspraxis entwickeln können. 22 Hochschulen nennen dies als Thema ihrer Projekte, die Universitäten Mainz und die Freie Universität Berlin setzen einen Schwerpunkt in diesem Bereich. 18 geförderte Hochschulen setzen bei der Betreuung der Studierenden während der Praxisphasen an und bauen etwa Mentoring-Programme mit Schulpraktikerinnen und Schulpraktikern auf. Die gezielte Weiterentwicklung des Praxissemesters bzw. der Praxisphasen, etwa im Hinblick auf die Internationalisierung oder eine verbesserte Einbindung von Schulpraktikerinnen und Schulpraktikern in das Betreuungsangebot, fokussieren nur vier Hochschulen.

22 Schaffung verbesserter Lerngelegenheiten

18 Einbindung von Schulpraktikern

4 Weiterentwicklung der Praxisphasen

Abb. 3: Einzelmaßnahmen zum Themenkomplex Praxisbezug laut Vorkommen in den Projektbeschreibungen der geförderten Hochschulen; n=59; Angaben in absoluten Zahlen; Mehrfachangaben waren möglich.

»Gelingender Praxisbezug im Studium ist an zwei Voraussetzungen gebunden, nämlich an die intensive Betreuung der Studierenden in den Praxisphasen „vor Ort“ und an die sorgfältige Einbettung der Praxisphasen in das Studium. Im Rahmen der Qualitätsoffensive streben vor allem die Projekte zum Umgang mit Heterogenität an, zur Verbesserung des Praxisbezugs die Diagnosekompetenz der Studierenden zu stärken. Diese Absicht wird vielerorts durch durchaus innovative Formen der Analyse von Unterrichts-Filmsequenzen ergänzt.«

PD Dr. Karin Kleinespel, Friedrich-Schiller-Universität Jena

¹² Vgl. Bund-Länder-Vereinbarung § 1.

¹³ Vgl. Bund-Länder-Vereinbarung § 3.

3 Organisatorische Verankerung in der Hochschule

49 Hochschulen

49 von 59 Hochschulen greifen dieses Thema in ihren Projekten auf.

Ausschreibung: Die als förderwürdig identifizierten möglichen Schwerpunkte der Qualitätsoffensive Lehrerbildung beziehen auch die Sichtbarkeit der Lehrerbildung innerhalb der Hochschule ein. So wurden insbesondere Projekte, die effizientere Strukturen der Lehrerbildung so in den Hochschulen verankern, dass sie als profilgebendes Element der gesamten Hochschulen wirken, als besonders förderwürdig eingestuft.¹³

Umsetzung: 49 Hochschulen widmen sich in ihren Projekten der organisatorischen Verankerung der Lehrerbildung in der Hochschule. 30 geben in ihren Projektbeschreibungen an, die Sichtbarkeit der Lehrerbildung innerhalb der Hochschule durch die Projektmaßnahmen erhöhen zu wollen. 13 davon streben dies durch einen gezielten Ausbau der Organisationsstrukturen der Lehrerbildung an, etwa durch den Aufbau bzw. Ausbau von Zentren für Lehrerbildung bzw. Schools of Education, beispielsweise die Technische Universität Braunschweig. Die Mehrzahl der geförderten Projekte in Baden-Württemberg widmet sich dem Aufbau von Organisationsstrukturen, unter anderem auch zwischen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen, wie das Verbundprojekt der Universität Heidelberg mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. 22 Hochschulen bauen im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung weitere Strukturen bzw. Institutionen auf, wie z. B. Schulnetzwerke, Lehr-Lern-Labore, Beratungszentren oder Lehr-Forschungs-Netzwerke. Eine gezielte Einbindung der Hochschulleitung erwähnen acht Hochschulen als Maßnahme zur Verantwortungsübernahme der Hochschule für die Lehrerbildung.

30 Herstellung erhöhter Sichtbarkeit

22 Schaffung weiterer Institutionen

13 Ausbau/Aufbau von Organisationsstrukturen

8 Einbindung der Hochschulleitung

Abb. 4: Einzelmaßnahmen zum Themenkomplex Organisatorische Verankerung in der Hochschule laut Vorkommen in den Projektbeschreibungen der geförderten Hochschulen; n=59; Angaben in absoluten Zahlen; Mehrfachangaben waren möglich.

»Die Lehrerbildung muss insgesamt an den Hochschulen sichtbarer gemacht werden. Es ist wichtig, dass die Hochschulen der Lehrerbildung zeigen, dass sie in der Hochschule in dem Maße eine Rolle spielt, wie auch die Lehramtsstudierenden Teil der gesamten Studierendenschaft sind. Die Lehrerbildung braucht Rückendeckung von den Hochschulleitungen.«

Prof. Dr. Dorit Bosse, Universität Kassel

4 Forschungs- und Nachwuchsförderung

47 Hochschulen

47 von 59 Hochschulen greifen dieses Thema in ihren Projekten auf.

Ausschreibung: Der Ausbau der Forschungsorientierung innerhalb der Lehrerbildung ist ebenfalls Gegenstand der Ausschreibung der Qualitätsoffensive Lehrerbildung. Diese Forderung bezieht sowohl eine generelle Forschungsorientierung als auch eine die Maßnahmen begleitende Forschung ein.

Umsetzung: Insgesamt 47 der 59 geförderten Hochschulen erwähnen die Forschungs- und Nachwuchsförderung als Thema in ihrem jeweiligen Projekt. 31 Hochschulen nennen die Stärkung der Forschungsorientierung in der Lehrerbildung als ein Projektziel, 16 Hochschulen richten mit Mitteln der Qualitätsoffensive eigene Forschungskollegs bzw. Doktorandenprogramme für die Lehrerbildung ein. Neun Hochschulen beabsichtigen die gezielte Forschungsförderung in der Fachdidaktik, etwa durch die Einrichtung neuer Professuren.

31 Stärkung der Forschungsorientierung allgemein

16 Einrichtung von Forschungskollegs

9 Forschungsförderung in der Fachdidaktik

Abb. 5: Einzelmaßnahmen zum Themenkomplex Forschungs- und Nachwuchsförderung laut Vorkommen in den Projektbeschreibungen der geförderten Hochschulen; n=59; Angaben in absoluten Zahlen; Mehrfachangaben waren möglich.

»Die Stärkung der Forschung ist neben Inklusion und Internationalisierung eines der aktuell relevantesten Themen in der Lehrerbildung. Dabei muss es sowohl um eine Intensivierung der Forschung in den Fachdidaktiken, aber auch um die berufsfeldbezogene Forschung gehen. Wir sehen in der Liste der geförderten Hochschulen, dass sie die Notwendigkeit der Fokussierung auf dieses Themenfeld erkannt haben.«

Prof. Dr. Holger Burckhart, Hochschulrektorenkonferenz

»Durch die Intensivierung der lehrerbildungsbezogenen Forschung bietet sich an einigen Standorten sogar die Möglichkeit, diese Forschung in Teilen in die Exzellenzinitiative einzubringen. Zumindest tragen die Qualitätsoffensive und die dadurch erhaltenen Fördermittel für die Lehrerbildung entscheidend dazu bei, dass man der Lehrerbildung innerhalb der Hochschule viel mehr zutraut. Insbesondere die fachdidaktische Forschung, die ja immer noch recht stiefmütterlich behandelt wird, wird durch die Qualitätsoffensive klar in Richtung empirische Sozialforschung befördert und das kann man nur begrüßen.«

Prof. Dr. Holger Horz, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

Abdeckung der Themen in Ausschreibung und Projektbeschreibungen

5 Kohärenz und Verzahnung der Phasen

47 Hochschulen

47 von 59 Hochschulen greifen dieses Thema in ihren Projekten auf.

Ausschreibung: In der Qualitätsoffensive Lehrerbildung stellen existierende Kooperationsvereinbarungen zwischen der ersten und zweiten Phase unter anderem ein Kriterium dar, nach dem die Gutachterinnen und Gutachter über die Auswahl der zu fördernden Projekte entscheiden haben.¹⁴ Auch in den Vorschlägen für mögliche Schwerpunktsetzungen in der Ausschreibung wurde die stärkere Verzahnung aller Phasen der Lehrerbildung als Ziel betont.

Umsetzung: Eine Absichtserklärung zum Einbezug aller Phasen der Lehrerbildung findet sich in den Projektbeschreibungen von 47 geförderten Hochschulen. Allerdings bleibt häufig offen, wie die beabsichtigten Kooperationsaktivitäten konkret aussehen sollen. 17 Hochschulen geben an, die dritte Phase der Lehrerbildung in ihrem Projekt zu berücksichtigen, indem etwa Forschungserkenntnisse der Lehrerbildungsforschung genutzt werden, um das Weiterbildungsangebot der Hochschule auszubauen. 13 Hochschulen geben an, Schulnetzwerke ausbauen zu wollen; neun Hochschulen beabsichtigen die direkte Einbeziehung der Studienseminare in die erste Phase der Lehrerbildung.

Insgesamt ist der Themenkomplex der phasenübergreifenden Kohärenz im Vergleich zu anderen Themen in den öffentlich zugänglichen Begleitdokumenten zu den einzelnen Projekten recht intransparent und die beschriebenen Maßnahmen sind wenig konkret. Die meisten Maßnahmen im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung beziehen sich auf den Lernort Hochschule und greifen insbesondere die Kooperation mit der zweiten Phase kaum auf.

17 Erweiterung des Fortbildungsangebotes

13 Ausbau von Schulnetzwerken

9 Einbindung der Studienseminare

Abb. 6: Einzelmaßnahmen zum Themenkomplex Kohärenz und Verzahnung der Phasen laut Vorkommen in den Projektbeschreibungen der geförderten Hochschulen; n=59; Angaben in absoluten Zahlen; Mehrfachangaben waren möglich.

»Ich denke, im Bereich Kohärenz zwischen den einzelnen Phasen ist noch viel Luft nach oben. Es ist wichtig, dass die drei Phasen nicht nur zusammen arbeiten, sondern auch zusammen forschen. Dafür müsste dann auch die zweite Phase mit entsprechenden Ressourcen ausgestattet werden. In den Gutachterkriterien war eine Frage, ob es Kooperationsverträge zwischen erster und zweiter Phase gibt, aber viel wichtiger finde ich, dass hierfür auch konkret Mittel beantragt werden und nicht nur eine Absichtserklärung besteht. Daran würde ich die Ernsthaftigkeit der Kooperation zwischen den Phasen messen. Papier ist geduldig und ob die Existenz von Kooperationsverträgen hier das richtige Kriterium ist, bezweifle ich.«

Prof. Dr. Dorit Bosse, Universität Kassel

»Inwieweit sich durch die Qualitätsoffensive die Kohärenz zwischen den Phasen verbessern kann, ist schwer zu beurteilen, weil die Rahmenbedingungen in den Ländern sehr unterschiedlich sind. In manchen Ländern gibt es beispielsweise eine Weiterbildungspflicht, in anderen, etwa in Hessen, nicht. Wie soll man es ohne eine entsprechende Verpflichtung schaffen, die dritte Phase mit der Hochschule zu verzahnen? Außerdem spielt es eine Rolle, ob es das Lehramtsstudium noch in Staatsexamensstruktur gibt, dadurch ist nämlich die zweite Phase institutionell anders verankert und die Hochschulen sind dabei eher ein peripherer Mitspieler.«

Prof. Dr. Holger Horz, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

¹⁴ Vgl. Angaben zur Projektauswahl unter <http://bit.ly/24ZEfkm>.

¹⁵ Vgl. Bund-Länder-Vereinbarung § 3

6 Ein- und Umstiegsmöglichkeiten

35 Hochschulen

35 von 59 Hochschulen greifen dieses Thema in ihren Projekten auf.

Ausschreibung: Die Hochschulen sollen laut Ausschreibung unter anderem Verfahren zur gezielten Gewinnung von geeigneten Studierenden für das Lehramt sowie Maßnahmen zur kontinuierlichen Beratung und Begleitung von Studierenden entwickeln. Gleichmaßen ist die Entwicklung von Maßnahmen zur berufsbiographischen Förderung von bereits berufstätigen Lehrkräften im Vorbereitungs- und im Schuldienst als förderwürdig eingestuft.¹⁵

Umsetzung: 35 der insgesamt 59 geförderten Hochschulen beschäftigen sich in ihren Projekten mit Ein- und Umstiegsmöglichkeiten im Lehramt. Dabei liegt der Fokus der Projekte jedoch deutlich auf der Studienberatung und -begleitung von Lehramtsstudierenden (26 Hochschulen), so etwa an den Universitäten Passau und Bielefeld. Dagegen widmen sich nur 15 Hochschulen der Rekrutierung geeigneter Studierender. Auffällig ist, dass von diesen 15 Hochschulen wiederum sechs einen erkennbaren Fokus auf die Rekrutierung von Lehramtsstudierenden für das berufliche Lehramt bzw. für die gewerblich-technischen Lehramtsfächer setzen und in diesem Zusammenhang auch Maßnahmen zur Verbesserung des Quereinstiegs ins berufliche Lehramt vorsehen.

Insgesamt betrachtet wird der Themenkomplex Ein- und Umstiegsmöglichkeiten in den geförderten Projekten weniger stark in den Blick genommen als andere Themen.

26 Ausbau allgemeiner Beratung und Begleitung

15 Verbesserung der Rekrutierung allgemein

6 Verbesserung der Rekrutierung für Lehramtstyp 5

Abb. 7: Einzelmaßnahmen zum Themenkomplex Ein- und Umstiegsmöglichkeiten laut Vorkommen in den Projektbeschreibungen der geförderten Hochschulen; n=59; Angaben in absoluten Zahlen; Mehrfachangaben waren möglich.

»Ich glaube, dass die geförderten Projekte sich noch stärker dem Thema der strategischen Rekrutierung hätten widmen können. Zumindest in den Projektbeschreibungen spielt dieses Thema kaum eine Rolle; es scheint demnach nur selten einen Schwerpunkt darzustellen. Was die kontinuierliche Beratung und Begleitung von Lehramtsstudierenden angeht, sehe ich in den Projekten viele sehr interessante und vielversprechende Konzepte, die sowohl zur Unterstützung der Studierenden als auch zur Vernetzung hochschul-eigener Strukturen beitragen können.«

Dr. Birgit Nieskens, Leuphana Universität Lüneburg

7 Internationalisierung

5 Hochschulen

Fünf von 59 Hochschulen greifen dieses Thema in ihren Projekten auf.

Ausschreibung: Das Thema Internationalisierung in der Lehrerbildung war kein ausdrücklicher Gegenstand der Ausschreibung und wurde nicht explizit als förderwürdig herausgestellt. Aus Sicht von Expertinnen und Experten ist jedoch auch die Internationalisierung der Lehrerbildung ein wichtiges Zukunftsthema.

Umsetzung: Projekte der Qualitätsoffensive Lehrerbildung setzen im Bereich Internationalisierung kaum Akzente. Nur fünf Hochschulen greifen das Thema Internationalisierung auf, die Universität Jena etwa widmet sich in einem eigenen Teilprojekt der verstärkten Schaffung internationaler Lernorte für das Praxissemester, die Universität Potsdam fördert Blended-Learning-Konzepte zur Betreuung von Studierenden, die das Praxissemester im Ausland absolvieren. Die Universität Konstanz baut im Zuge der Internationalisierung eine Binational School of Education mit der Pädagogischen Hochschule Thurgau in der Schweiz auf.

»Die Internationalisierung in der Lehrerbildung, also Studien- und Praxiserfahrung im Ausland, ist noch nicht so weit fortgeschritten, wie wir es uns wünschen würden. Sie erweitert den Erfahrungshorizont der Studierenden und sollte nicht nur in den modernen Fremdsprachen selbstverständlich sein.«

Prof. Dr. Holger Burckhart, Hochschulrektorenkonferenz



FOTO: ISTOCKPHOTO.COM/IZABELA HABUR

Wie können nachhaltige Effekte erreicht werden?

Die Kooperationspartner des Monitor Lehrerbildung zu Zielsetzung und Nachhaltigkeit



V.l. Prof. Dr. Frank Ziegele (Geschäftsführer des CHE Centrum für Hochschulentwicklung), Dr. Volker Meyer-Guckel (stellv. Generalsekretär des Stifterverbandes), Dr. Ekkehard Winter (Geschäftsführer der Deutsche Telekom Stiftung), Dr. Jörg Dräger (Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung).

Ziegele: *Die Projekte der Qualitätsoffensive Lehrerbildung haben ja erst vor kurzem mit der Umsetzung begonnen. Haben Sie schon Effekte der Initiative beobachten können?*

Meyer-Guckel: Auf jeden Fall – alleine dadurch, dass es sie überhaupt gibt. Die Qualitätsoffensive hat der Lehrerbildung an den Hochschulen enorme Publizität verschafft und sie dadurch auch in den Fokus der Hochschulleitungen gerückt.

Winter: Die Grundversorgung der Lehramtsstudierenden ist eigentlich Aufgabe der Länder. Die Ausschreibung auch auf Bundesebene war aber sehr richtig, denn mit dieser Initiative geben Bund und Länder der Lehrerbildung zusätzlichen Schub. Dieser Wettbewerb hat dazu geführt, dass die lehrerbildenden Hochschulen eine Stärken-Schwächen-Analyse durchführen mussten. Das ist ein erster Schritt, der Bewegung in das System bringt.

Ziegele: *Die in der Ausschreibung adressierten Themen sind doch sehr umfangreich. Werden dort die richtigen Schwerpunkte gesetzt – werden überhaupt Schwerpunkte gesetzt? Gehen vielleicht sogar wichtige Themen unter?*

Meyer-Guckel: Die Qualitätsoffensive Lehrerbildung greift so ziemlich alles als förderfähig auf, was seit Jahren, ja, seit Jahrzehnten als Reformbedarf in der Lehrerbildung konstatiert wird. Durch den starken Fokus auf die erste Phase können Qualitätsimpulse für die zweite und dritte Phase in größerem Umfang kaum erwartet werden, wären aber natürlich wünschenswert.

Dräger: In einem Punkt setzt die Qualitätsoffensive aber ein starkes und überfälliges Signal: Bei dem leidigen Thema der länderübergreifenden Anerkennung von Lehramtsabschlüssen und Studienleistungen. Die Verknüpfung der Qualitätsoffensive mit der im Gegenzug erfolgten gegenseitigen Anerkennung war ein kluger Schachzug des Bundes.

Ziegele: *Hat eines der geförderten Projekte Sie in irgendeiner Form überrascht oder besonders beeindruckt?*

Winter: Nein, die Ausschreibung war so ausgerichtet, dass keine Überraschungen zu erwarten waren. Die Anträge entsprechen den schon 2000 durch HRK und KMK sowie 2001 durch den Wissenschaftsrat festgestellten Desiderata. Wir hätten uns mehr zukunftsgerichtete Projekte gewünscht, die z.B. die Digitalisierung der Hochschulen oder bundesländerübergreifende Verbünde zum Inhalt gehabt hätten. Ebenso vermisse ich Projekte, die sich verstärkt nicht-gymnasialen Lehrämtern widmen.

Meyer-Guckel: Mich hat positiv überrascht, dass einige vielversprechende Projekte gefördert werden, die sich dem Problem des mangelnden Nachwuchses für das Lehramt an berufsbildenden Schulen annehmen. Diese versuchen mit neuen Ansätzen, die Attraktivität dieses Studiums zu steigern und mehr Studierende dafür zu rekrutieren. In der Vergangenheit haben sich die Reformaktivitäten doch überwiegend auf das Lehramt an allgemeinbildenden Schulen konzentriert.

Ziegele: *Kommen wir zur Breitenwirkung des Programms. Wie kann erreicht werden, dass die Qualitätsoffensive Effekte über die geförderten Hochschulen hinaus hat? Wie beurteilen Sie die Chancen, dass nicht geförderte Hochschulen von ihr profitieren, genauso wie andere Akteure der Lehrerbildung?*

»Ein erster Schritt,
der Bewegung
ins System bringt«

Winter: Wettbewerbe wie dieser sollten die Verbreitung guter Ideen zum Inhalt haben. Unsere Erfahrungen im Hochschulwettbewerb MINT-Lehrerbildung haben gezeigt, dass mit der Einrichtung von Entwicklungsverbänden und einem Coaching-Prozess Initiativen erfolgreich verbreitet werden können. Das ist ja auch in der Qualitätsoffensive entsprechend beabsichtigt. Hier können Synergieeffekte entstehen.

Dräger: Die systematische Vernetzung der Antragssteller und der antragsstellenden Hochschulen mit den übrigen lehrerbildenden Hochschulen ist in Teilen im Programm angelegt. Dieser Ansatz hätte meines Erachtens noch konsequenter genutzt werden können. Auch Kooperationen bei der Antragsstellung mit den Studienseminaren hätten die Ausstrahlungseffekte in die Schulpraxis deutlich ausweiten können. Das wurde aber bedauerlicherweise in der Ausschreibung nicht gefordert.

Ziegele: *Nehmen wir einmal an, dass es eine Fortsetzung bzw. Neuauflage des Programms geben wird. Was würden Sie am Verfahren beibehalten und was würden Sie ändern?*

Meyer-Guckel: Ich würde mir eine Begrenzung der Förderung auf wenige, herausragende Hochschulen wünschen. Wenn aber, wovon ich ausgehe, daran festgehalten werden soll, dass möglichst viele Hochschulen gefördert werden, würde ich mir ein zweistufiges Antragsverfahren wünschen: Antragsteller reichen zunächst eine Skizze ein und werden auf dieser Grundlage beraten, was sie tun müssen, damit die Voraussetzungen für eine Förderung erfüllt werden. Nach dieser Beratung arbeiten sie dann den finalen Antrag aus, der Grundlage der Förderentscheidung ist. Damit würde die Qualitätsoffensive wirkliche Entwicklungsarbeit leisten.

Dräger: Ich wünsche mir auch mehr Wettbewerb und weniger Gießkanne. Mich stört, dass in der Bewilligung der Königsteiner Schlüssel eine Rolle gespielt hat. Dieser Verteilungsschlüssel basiert auf dem Steueraufkommen und der Bevölkerungszahl. Das widerspricht dem Wettbewerbsgedanken! Außerdem muss bei einer erneuten Initiative bereits in der Ausschreibung eine systematische Stärkung der Zentren für Lehrerbildung bzw. Schools of Education vorgesehen sein. Diese könnten z.B. Mit-antragssteller auf Förderung sein und auch die Mittel verwalten.

Winter: In dieser Förderphase hat das Programm keine länderübergreifenden Hochschulverbände gefördert. Das ist sehr bedauerlich. Ich bin der Auffassung, dass wir das Silodenken der Hochschulen nur überwinden, wenn zukünftig auch länderübergreifende Hochschulkooperationen gefördert werden. Im Übrigen unterstütze ich den wettbewerblichen Gedanken ausdrücklich und halte dessen konsequentere Umsetzung für absolut notwendig.

Ziegele: *Schauen wir noch einmal in die Zukunft: Alle Projekte sichern, wie in der Ausschreibung gefordert, Maßnahmen zur Qualitätssicherung ihrer Vorhaben zu. Wie wird sich am Ende messen lassen, ob das Programm erfolgreich war?*

Dräger: Die Kriterien zur Evaluation wurden erst im Prozessverlauf entwickelt und nicht von vorne herein transparent definiert. Somit fehlten anfangs klar orientierende Vorgaben. Mehr Tiefgang bei Kriterien und Verfahren der angekündigten »Zwischenbegutachtung« wäre gut. Auch die erforderlichen Maßnahmen der Hochschulen mit Blick auf »prozessbegleitende Qualitätssicherung« sind sehr offen gehalten – hier hätte ich mir klare Vorgaben gewünscht.

Winter: Das entscheidende Erfolgskriterium ist die Nachhaltigkeit der Projekte. Wichtige Intention des Programms ist es auch, das Ansehen der Lehrerbildung an den Hochschulen zu verbessern. Hier bin ich zuversichtlich. Ich bin allerdings skeptisch, ob durch die Qualitätsoffensive auch das Bild des Lehrerberufs in der Gesellschaft verbessert werden kann – denn die breite Öffentlichkeit erreicht das Programm nicht.

Ziegele: *Wenn die Nachhaltigkeit das am Ende entscheidende Erfolgskriterium ist, ist diese aus Ihrer Sicht in dem Programm ausreichend angelegt? Was müsste weiter getan werden, um nachhaltige Effekte zu erzielen?*

Meyer-Guckel: Ich möchte einmal eine provokative Antwort wagen: Aus meiner Sicht wird das Thema Nachhaltigkeit in der Förderpraxis überbewertet. Warum begreifen wir Fördergelder nicht als Risikokapital für Experimentierfreude und Innovation? Warum ermutigen wir die Hochschulen nicht, auch riskante Projekte durchzuführen und die Gefahr des Scheiterns einzugehen? Das würde eine ganz andere Entwicklungsdynamik befördern; die omnipräsente Forderung nach Nachhaltigkeit wirkt hier eher kontraproduktiv.

Dräger: Die Qualitätsoffensive hat grundsätzlich das Potenzial, zu einer dauerhaften Verbesserung der Lehrerbildung beizutragen. Im Rahmen der Evaluation sollten die Hochschulen belegen, dass sie nach Ende der Förderphase auch für dauerhafte strukturelle Veränderungen eintreten. Die Evaluationskriterien müssen entsprechend darauf hinwirken. Ein bloßes Beschwören von Nachhaltigkeit reicht jedenfalls nicht aus.



Verantwortlich für den Inhalt dieser Publikation

Bianca Brinkmann M.A., Melanie Rischke M.A. und Ulrich Müller M.A. unter Mitarbeit von Dr. Christina Scholz und Michele Menke B.A.

Im Rahmen der Vorbereitung der vorliegenden Publikation wurden Interviews mit Expertinnen und Experten geführt. Für die Unterstützung danken wir insbesondere unseren Interviewpartnerinnen und Interviewpartnern

- Dr. Claudia Bogedan
Präsidentin der Kultusministerkonferenz
- Prof. Dr. Dorit Bosse
Universität Kassel
- Prof. Dr. Holger Burckhart
Vizepräsident der Hochschulrektorenkonferenz für Lehre und Studium, Lehrerbildung und Lebenslanges Lernen
- Prof. Dr. Sabine Doff
Universität Bremen
- Prof. Dr. Holger Horz
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt
- Prof. Dr. Kämper-van den Boogaart
Humboldt-Universität zu Berlin
- PD Dr. Karin Kleinespel
Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Dr. Birgit Nieskens
Leuphana Universität Lüneburg

Des Weiteren danken wir jenen Hochschulangehörigen, welche uns auf Anfrage wertvolle Informationen zum Förderumfang ihrer Projekte gegeben haben. Die Verantwortung für den Inhalt der Broschüre liegt allein bei den Herausgebern.

Herausgeber

Der Monitor Lehrerbildung und die vorliegende Publikation sind ein gemeinsames Projekt der Bertelsmann Stiftung, des CHE Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH, der Deutsche Telekom Stiftung und des Stifterverbandes.

Ansprechpartner für das Projekt

Melanie Rischke M.A. (Projektleitung)
melanie.rischke@che.de

Bianca Brinkmann M.A. (Publikationen und Öffentlichkeitsarbeit)
bianca.brinkmann@che.de

Dr. Christina Scholz (Datenerhebungen und Website)
christina.scholz@che.de

Die vorliegende Publikation ist auch auf der Seite des Monitors Lehrerbildung unter www.monitor-lehrerbildung.de/publikationen/qualitaetsoffensive zu finden und steht zum Download zur Verfügung.

Kontakt

CHE Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH
Verler Straße 6
33332 Gütersloh
Telefon 05241 97 61-0
Telefax 05241 97 61-40